

Der Sammeler in uns

Sammelleiden-
schaft ist
auch ein
menschliches
Phänomen.

Sammeln zieht weltweit Groß und Klein in den Bann. Egal ob Briefmarken, der Inhalt von Überraschungseiern, Eintrittskarten oder Pilze – der Sammelspaß kennt so gut wie keine Grenzen. Warum aber ist das „Horten von Dingen“ überhaupt so beliebt? Die panorama-Redaktion machte sich auf die Suche nach dem Phänomen und gewann interessante Erkenntnisse über die Spezies Sammler.

BIRGIT KOXEDER

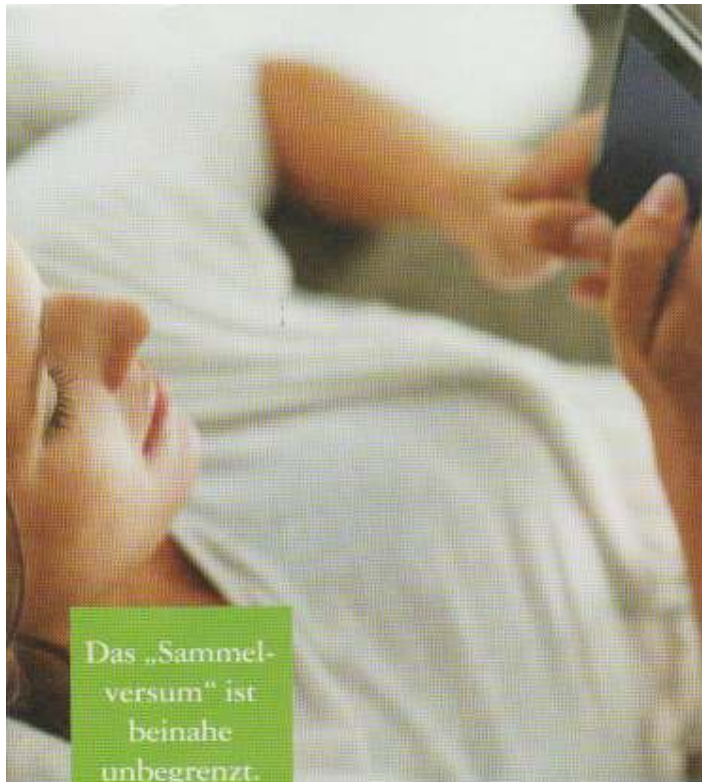
ES SIND DOCH SCHON EINIGE JAHRTAUSENDE VERGANGEN, seitdem der Mensch sich nicht mehr auf die Jagd begibt, um Nüsse oder Beeren zu sammeln. Doch auch heute noch gibt es genügend Sammler – sei es das kleine Mädchen, das Puppen hoert, der Student, der seine Comics nicht mehr aus der Hand gibt oder die Rentnerin, die stolz auf ihre unzähligen Schallplatten blickt. Jeder zweite Österreicher (58 %) bezeichnet sich laut einer Umfrage des Internet-Auktionshauses eBay als leidenschaftlichen Sammler. Die Bandbreite der Objekte der Begierde reicht von fast schon gewöhnlich anmutenden Briefmarken, CDs oder Kochrezepten bis hin zu ausgefalleneren Dingen wie Mineralien, Kunstgegenständen oder historischen Münzen.

Sammeln ohne Absicht

Die Sammelleidenschaft muss aber nicht immer so offensichtlich sein. In Wahrheit steckt fast in jedem von uns ein kleiner Sammler. Das bestätigt zumindest René Edenhofer, Redakteur von zwei Sammelbörsen im Internet: „Eine Frau, die 15 Paar Schuhe besitzt, ist ebenso Sammlerin wie jemand, der zwei Bilder von Picasso sein Eigen nennt. Die Stückzahl der Sammelobjekte ist nicht ausschlaggebend, auch die Wertigkeit ist unbedeutend. Denn jeder von ihnen ist ein Sammler. Manche Sammlungen entstehen nämlich ganz ohne Absicht.“

URTRIEB HIM ODER HER?

Die Sammellust vieler Menschen hat heute nur noch wenig mit dem überlebensnotwendigen Sammeln in der Steinzeit zu tun.



Das „Sammelversum“ ist beinahe unbegrenzt.

Regen Austausch bei Kindern

Das Sammeln kann aber auch immaterielle Dinge umfassen. Abenteuerlustige Entdecker etwa sammeln neue Reiseländer. Und Jugendliche sammeln neuerdings sogar Freunde, und zwar auf Onlineplattformen wie Facebook. Nach wie vor beliebt bei Jung und Alt sind zudem Seickeralben, die mittlerweile in fast jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich sind. Die Kindergartenpädagogin Evelyn Huemer erlebt den regen „Handel“ mit den Aufklebern bei ihrer Arbeit: „Die Kinder kommen miteinander ins Gespräch, auch jene, die sich vielleicht noch wenig kennen. Sie lernen dabei, sich auszutauschen und erfahren durch die thematischen Schwerpunkte der Sammelalben auch noch viel Wissenswertes.“

Es geht aber nicht immer nur ums Sammeln, auch die Suche nimmt einen entscheidenden Stellenwert ein. Welcher Pilzliebhaber freut sich nicht, wenn er nach einer stundenlangen Wanderung durch Wiesen und Wälder eine Handvoll Eierschwammerl gefunden hat?

Urinstinkt des Menschen

Egal in welcher Ausprägung, offen bleibt die Frage: Warum sammeln wir? Die Vermutung liegt nahe, dass es etwas mit unserem Urtrieb zu tun hat. So gab es in der Steinzeit nur zwei Möglichkeiten, an Nahrung zu kommen: die Jagd und das Sammeln. Früchte, Nüsse und Anderes wurden geerntet, um in Zeiten des Mangels Essen zur Verfügung zu haben. Sobald der Mensch sesshaft wurde und Ackerbau betrieb, sammelte er die Ernte, um im Winter über die Runden zu kommen. Je wohlhabender die Menschen wurden und je weniger die Nahrungsbeschaffung das tägliche Tun bestimmte, umso mehr rückten seltene Gegenstände ins Zentrum der Sammelbegierde. So ist es nicht verwunderlich, dass plötzlich Münzen oder Schmuck hoch im Kurs standen. Und das führt uns schließlich zurück zur Sammellesenschaft, die viele Menschen heute noch haben. Sie wird von der Suche nach etwas Speziellern angetrieben. Das kann die seltene Briefmarke sein oder das Paar Schuhe, das es nur in Amerika zu kaufen gibt. Meist handelt es sich also um etwas Besonderes, für dessen Er-

Sammeln lassen sich nicht nur Gegenstände wie Schuhe oder Briefmarken, sondern auch gefahrene Kilometer am Rad oder Freunde auf Facebook.

werb man sich Lob und Anerkennung erhofft. Das bekräftigt auch Mag. Alfred Lackner vom Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen: „Das Sammeln erfüllt heute unterschiedliche Motive und hat nur mehr wenig mit der Notwendigkeit in der Steinzeit zu tun, Essen zu sammeln. Ein Aspekt davon ist der soziale. Sammeln hat etwas mit einer Gemeinschaft zu tun, in der sich die Sammler untereinander austauschen und miteinander in Interaktion treten.“

Gesammelte Erinnerungen

Gute Sammler ernten Bewunderung und Wertschätzung für ihre Objekte. „Ihnen wird dadurch automatisch ein gewisser sozialer Status zugesprochen“, fügt der Psychologe hinzu. Aber nicht nur das Lob der Umwelt stimmt uns fröhlich: Auch der Sammler selbst verspürt zweifellos eine gewisse Zufriedenheit über das erhaschte Stück. Die „Jagdbeute“ macht glücklich. Sammeln ist damit ein beliebter Zeitvertreib. Außerdem gibt jeder dritte Sammler (39 %) an, dass er sich gern mit Sammelgegenständen umgibt, um an Erinnerungen festzuhalten.

Sind Sammler also glücklichere Menschen? Eine schwierige Frage, die sich jeder Sammler wohl selbst beantworten muss. Der Psychologe regt jedoch zum Nachdenken an: „In unserer nach außen geleiteten, materiellen Kultur gibt es vielen Menschen ein Gefühl der Sicherheit, wenn sie Dinge ansammeln.“

CHAOTISCHES SAMMELN: DAS MESSIE-SYNDROM

Sammeln kann aber auch in einer Sucht enden. Scharf auf Messie-Syndrom, Betroffene horten dabei alles möglichen Unrat: alte Zeitungen und Kleidung, Bücher oder Verpackungen. Doch was steckt dahinter?

Universitätsprofessor Dr. Alfred Freix, Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien, erklärt: „Das Messie-Syndrom ist eine psychische Störung, in der es für betroffenen Person nicht gelingt, in der Regel wertlose Gegenstände, die gesammelt werden, sich wieder loszuwerden. Damit kommt es zu einer Vermüllung, die die Lebensqualität zunehmend einschränkt kann. Die Ursache konnte bisher nicht identifiziert werden, es scheint aber familiäre Affinitäten zu geben, zumindest bei asiatischen Rassen von Messie-Patienten beobachtet worden.“ Die meisten Messie-Menschen sind verunsichert und kapseln sich von der Umwelt ab. Zudem fällt es ihnen schwer, ihren Alltag zu strukturieren. Hilfe ist demnach besonders wichtig. Mit psychologischen Unterstützung können die Patienten, sich besser zu organisieren.

Wie viel Sammler steckt in Ihnen?

Der Fokus richtet sich klar auf den Besitz von Gütern. Dabei ist jedoch Vorsicht geboten. Man sollte sich nämlich immer die Frage stellen: Brauche ich das wirklich? Kompensiere ich mit dem Sammeln etwas, das mir innerlich fehlt? Nur wenn man die Aufmerksamkeit nach innen richtet, kann Freiheit entstehen. Dadurch erkennt man, dass man viele Dinge gar nicht braucht“, sagt Lackner.

Ein geselliger Spaß

Wie auch immer – dem „normalen“ Sammler geht es meist um etwas Anderes. Er liebt es, Dinge zu ordnen und zu archivieren. Das Sammeln macht großteils einfach Spaß, ganz gleich, ob uns ein Urtrieb dazu verführt oder nicht. Viele Sammler sind zudem gesellige Menschen, denn nur die wenigsten gehen ihrem Hobby in einem stillen Kämmerlein nach. Was sie weltweit verbindet, ist eine gemeinsame Leidenschaft – die sie sich auch etwas kosten lassen: Bis zu 600 Euro gibt jeder zweite Sammler (52 %) jährlich aus.

Bei so viel Facettenreichtum des „alten“ Phänomens Sammeln stellt sich nur noch die Frage: Was sammeln Sie? □

Linktipps:

Sammelspaß im Netz

www.sammeln.at
www.sammelerboerse.at
www.sammeler.com
www.sammeler.net
www.sammeln.net

Top 5-Sammelobjekte der Österreicher

1. Bücher, Comics, Zeitschriften
2. Münzen
3. CDs, DVDs, Videos, Schallplatten, Videospiele
4. Briefmarken
5. Gläser/Geschirr/Porzellan

Quelle: www.welby.at

Oktober 2012



Thomas Schmidkonz, 52
Online-Journalist

Sammeln als unterhaltensame Schatzsuche

Ich sammle Briefmarken, Münzen und Laufmedaillen, und zwar zur Unterhaltung, zum Zeitvertrieb, wegen der Ästhetik der Sammelobjekte, zur Entspannung und zur Weiterbildung. Wer ernsthaft sammelt, muss sich mit der Geschichte, Kultur und Geografie seiner Sammelobjekte befassen. Weil ich über meine Sammelgebiete auch mit vielen anderen Sammlern in Kontakt komme, dient es auch als Mittel der Kommunikation und dem Kennenlernen Gleichgesinnter. Diese lerne ich nicht nur über das Internet kennen, sondern auch auf Sammlerbörsen und Tauschbögen. Natürlich haben manche meiner Sammelobjekte auch einen materiellen Wert und können so in unsicheren Euro-Zeiten als Wertanlage dienen. Das steht aber bei mir nicht im Mittelpunkt. Sammeln ist fast so spannend wie eine Schatzsuche. Oft entdeckt man unvorhergesehenes und schon lange begehrtes Sammelstück. Wenn das der Fall ist, verspüre ich ein unbeschreibliches Glücksgefühl!



Katrin Steinherr, 30
Lehrerin

Eintrittskarten: Erinnerungen an schöne Erlebnisse

Ich sammle seit mehr als zehn Jahren Eintrittskarten aller Art (Theaterkarten, Kinocickets, Konzerttickets). Wichtig dabei ist, dass ich selbst dort gewesen bin. Es handelt sich dabei also immer um meine eigenen, persönlichen Eintrittsbesichtigungen. Nachdem die Tickets „verwertet“ worden sind, blättere ich sie eine Zeit lang in einer Schüssel an. Ihre finalbestimmte finden sie dann eingeklebt in meinem Terminkalender. Dadurch habe ich einen schönen Überblick darüber, was ich während eines Jahres alles unternommen habe und wo ich gewesen bin.

Ich habe mit meine Terminkalender über Jahre hinweg auf und sehe sie immer mal wieder durch. Diese kleinen autobiographischen Schnappschüsse würde ich wohl über kurz oder lang vergessen, wenn ich die Eintrittskarten nicht sammeln würde. So habe ich jedoch ganz konkrete, bleibende Dokumente meiner eigenen Geschichte und in manch ruhigen Stunden ist es einfach schön, sich an die vielen positiven Erlebnisse zu erinnern.



Gerhard Baumgartner, 66
Pensionist

Technikbegeisterter Telefonapparate-Sammler

Ich sammle seit 1971 historische Telefongeräte und Vermittlungseinrichtungen. Momentan habe ich rund 300 verschiedene Objekte, die ich seit 2008 in einem kleinen Museum bei mir zu Hause ausstelle. Das Sammeln hat sukzessive begonnen. Ich habe vor vielen Jahren von einem Cousin einen alten Telefonapparat bekommen, diesen aber für lange Zeit in eine Ecke gestellt. Erst als ich von einem Arbeitskollegen drei hölzerne Wandapparate erhielt, war es sozusagen mit mir passiert und meine Sammel Leidenschaft war entfacht. Ich sammle vorwiegend aus Interesse an der Technik vergangener Zeiten. Soweit es mir möglich ist, versuche ich dabei auch, die Funktionsfähigkeit der Apparate mit Originalteilen wiederherzustellen. Außerdem gefalle mir die unterschiedliche Optik der Geräte, die sich damals wie ein „Möbelstück“ an den Raum „anpassen“. Und natürlich freue ich gerne mit anderen Sammlern in Kontakt, um Erfahrungen auszutauschen.